

„Lagerlechfeld – ein Luftschloss“

Allgäuer Wirtschaftsvertreter werben für einen Flughafen in Memmingerberg

Von unserem Redaktionsmitglied
Andrea Kämpfbeck

Augsburg
Augustin Kröll bemüht den Vergleich mit dem Spatz und der Taube: Memmingerberg, geleitet von dem Vizepräsidenten der Industriekammer (IHK) Schwaben, „ist die Taube in der Hand“. Und der mögliche Flughafenstandort Lagerlechfeld sei im Moment nicht mehr als der Spatz auf dem Dach. Mehr noch: Der Allgäuer Flughafen sei fast gleich einem gut gesättigten Truthahn gleichzusetzen. Denn er ist als Verkehrsflughafen bereits genehmigt und kann sofort starten.

In dem Gezerre auf der Suche nach dem optimalen Standort für einen gesamt-schwäbischen Regionalflughafen werfen Kröll und seine Kammerkollegen Gerhard Pfeifer (Memminger) und Gerhard Schlichtherle (Schloß-Kaufbeuren) den Befürwortern des indornierten Lagerlechfeld „unseriöses Klopfen und Sprüchen“ vor. Denn bis heute seien für dieses „Luftschloss“ viele Dinge ungeklärt. Die Bundeswehr, die den Flughafen Lagerlechfeld als Nato-Stützpunkt betreibt, habe bisher lediglich erklärt, dass eine parallele zi-

vile Nutzung möglicherweise in Frage käme. „Unverbindliche Äußerungen und Absichtserklärungen“, nennt es Kröll. Zudem habe die Bundeswehr betont, dass der militärische Flugbetrieb immer Vorrang habe. „Kein Charter-Unternehmen wird sich darauf einlassen“, vermutet Kröll, wenn er sich nicht auf seine Start- und Landezeiten verlassen könne.

Dazu käme, dass die Bundeswehr ausdrücklich die Nutzung Lagerlechfelds für die (kleinen) Geschäftsmaschinen ausgeschlossen habe. „Das bedeutet, dass der Flughafen Augsburg zusätzlich erhalten werden muss“, betont Kröll. Und diese Kosten seien in die Kalkulationen der Lagerlechfeld-Befürworter nicht eingerechnet.

Apropos Kosten: Mit rund 24 Millionen Euro Investitionskosten kalkulieren die Allgäuer Flughafenbetreiber in Memmingerberg, die in den kommenden Jahren nötig wären. Lagerlechfeld aber brauche für die beiden notwendigen Ausbaustufen (inklusive Abfertigungsmöglichkeiten außerhalb des militärischen Bereichs) mindestens 46 Millionen Euro. Dazu komme, dass der Standort zwar immer theoretisch für machbar angesehen

werde, „man stürzt sich aber in ein Abenteuer mit 20 Unbekannten“ (Kröll). Völlig ungeklärt sei die Frage nach Baurecht, nach den notwendigen Grundstücken, der Fluggenehmigung, der zusätzlichen Lärmbelästigung.

Sicher, betont Gerhard Pfeifer, könne man das alles lösen. Aber: „Das wird mindestens sechs Jahre dauern.“ Sechs Jahre also, die Schwaben ohne Flughafen wäre. Und in Memmingerberg sei von der Fluggenehmigung bis zur Verkehrsanbindung alles vorhanden. „Wir Schwaben wären ganz schön dumm, wenn wir diese Perle aufgeben würden“, betont Kröll. Stattdessen besteht nach Ansicht der

Allgäuer Befürworter „die berechtigte Gefahr, dass Lagerlechfeld aufgrund der vielen nicht geklärten Fragen nicht realisierbar ist“.

Außerdem habe die Untersuchung eines möglichen Einzugsgebiets für beide Standorte eindeutig ergeben, dass das Potenzial der Tourismusregion Allgäu für Memmingerberg ebenso groß sei wie für Lagerlechfeld mit dem Westen Münchens und Landsberg. „Denn der Rest Münchens wird natürlich weiterhin zum Flughafen im Erdinger Moos fahren“, betont Pfeifer.

**Gäste
der Redaktion**